

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Aus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 72.

Altenstaig, Dienstag den 21. Juni.

1881.

Da am 1. Juli ein neues Quartal beginnt, erlauben wir uns die geehrten Leser zur rechtzeitigen Bestellung des Blattes „Aus den Tannen“ freundlichst einzuladen. Das Blatt bietet seinen Lesern verständlich geschriebene Leitartikel über die politische Lage, über die schwebenden sozialen Fragen und Zeitbilder, Reichstags- und Landtagsberichte, enthält in Tagesneuigkeiten, Verkehrsberichten u. s. w. so reichhaltigen gewählten Stoff, daß es die Leser in allem Wissenswerthen auf dem Laufenden erhält und dadurch das Halten größerer Zeitungen, die viel theurer sind, entbehrlich macht. Im Inseratentheile finden sich so viele in das Geschäftsleben eingreifende Veröffentlichungen, sowohl von hier, den naheliegenden Gemeinden, als den angrenzenden Oberamtsbezirken, daß das Lesen des Blattes jedem Geschäftstreibenden und Landwirthe zu großem Nutzen werden muß. Für die Feiertage bietet das Blatt ferner durch fortlaufende Erzählungen, Anekdoten, Räthsel u. angenehme Unterhaltung. In dieser Nummer beginnen wir mit einer sehr spannenden Erzählung: „Gräfin Giovanna“, die das Interesse unserer geehrten Leser in hohem Grade in Anspruch nehmen dürfte.

Necht zahlreichen Bestellungen sieht entgegen mit dem Ersuchen, den Preis oben am Kopfe des Blattes „Aus den Tannen“ gef. beachten zu wollen.

Altenstaig. Redaktion & Expedition.

auf Wiederherstellung des Reichszuschusses und Uebertragung der Prämienzahlungspflicht auf die Betriebsunternehmer, lediglich in der Fassung der 2. Lesung angenommen wurde. Der Antrag der Fortschrittspartei auf Zulassung der Privatversicherungsanstalten wurde abgelehnt, dagegen eine Resolution des Abg. Windthorst angenommen, worin der Reichskanzler ersucht wird, dem Reichstage Vorschläge zu machen, in welcher Weise die durch das Unfallversicherungsgesetz geschädigten Privatversicherungsgesellschaften zu entschädigen seien. — Der Präsident gab sodann die übliche Ueberfahrt über die Geschäfte des Hauses, nahm den Dank, den ihm der Abg. Windthorst für die unparteiliche und unparteiische Führung darbrachte, entgegen und gab sodann dem Staatsminister v. Bötticher das Wort, welcher die kaiserliche Ordre wegen Schluß des Reichstages verlas. Mit dreimaligem Hoch auf den Kaiser wurde die letzte Sitzung der letzten Session des gegenwärtigen Reichstages geschlossen.

☺ Der Reichstagsabschied.

Eine der unerquicklichsten, ermüdendsten Sessionen des Reichstages ist am Mittwoch in später Abendstunde geschlossen worden. Man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt, daß schon seit Wochen, ja seit Monaten weite Volkskreise den Reichstagsverhandlungen keine besondere Theilnahme mehr schenkten. Man erwartete von dem Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung einfach nichts und dadurch ist man denn auch weniger enttäuscht, wenn man das verschwindend geringe Ergebniß seiner viermonatigen Berathungen überblickt.

auf Kaiser Wilhelm gewählt; zugleich wirkten bei seiner Zusammenziehung die durch eine etwas überhastete Gesetzmacherei und den wirtschaftlichen Niedergang hervorgerufene Mißstimmung des Volkes bei. Nun hat man bessern, ausflücken, neu aufbauen wollen und hat damit begonnen, sich gegenseitig auf das Bitterste zu befeinden; aber aus diesem Redekampf ist Niemand als Sieger hervorgegangen. Eine gewisse Genugthuung giebt nur der Gedanke, daß Alles was geschehen, nur geschehen ist für die öffentliche Wohlfahrt, für das was jede Partei für das Beste des großen deutschen Vaterlandes gehalten hat.

### Tagesneuigkeiten.

Haiterbach, 18. Juni. (Corr.) Zu unserer Stadtschultheißenwahl ist außer den schon längst bekannten 2 hiesigen Kandidaten noch ein auswärtiger Bewerber, Verwaltungscandidat Kehl von Altenstaig aufgetreten. Derselbe erfreut sich des größten Vertrauens Seitens der Wahlberechtigten, da seine Geschäftstüchtigkeit in hiesiger Gemeinde bekannt ist. Wenn die Wahlberechtigten nach Ueberzeugung wählen, was leider in derartigen Fällen nur zu wenig vorkommt, so dürfte Herr Kehl die meisten Stimmen erhalten.

Innerlich in Fractionen zerrissen, von denen einzelne wiederum in sich selbst gespalten waren, — ohne eine irgendwie verlässliche Majorität — ohne die so nothwendige Fühlung mit der Reichsregierung — gerade in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen immer auf die sonderbarsten Compromisse angewiesen — oftmals schwach, zuweilen bis zur Beschlunfähigkeit schwach besucht, — so schleppte der Reichstag, die Vertretung des gesammten deutschen Volkes, der mitberechtigten Regierungsfactor, sein Dasein hin. Die Abstimmungen waren oft genug das reine Hazardspiel, Ergebnisse des Zufalls, abhängig vielleicht davon, daß ein halbes Duzend Abgeordnete dieser oder jener Seite sich beim Frühstück verspätet hatte.

Dabei darf aber eine Täuschung nicht verschwiegen werden, der man sich so vielfach hingiebt. Man glaubt, daß die Schwächen und Schäden unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens durch die strengste Beobachtung von Parteigrundsätzen beseitigt werden können. Als ob man das Staatsleben so regeln könne, wie ein Theaterdirector seine Komödie, durch Glockenziehen und Stichworte! Das Wohl des Ganzen ist allerdings die Aufgabe der Regierung und der Parteien, aber zu diesem Ziele führen verschiedene Wege und ein unfehlbares Universalrecept existirt ebensowenig in der Medicin wie in der Staatskunst.

☼ Hölberlin-Denkmal. Im botanischen Garten zu Tübingen wird soeben die Fläche zubereitet, auf welcher das nunmehr vollendete Denkmal für den Dichter Friedrich Hölberlin aufgerichtet und am 30. d. M. feierlich enthüllt werden soll. Hölberlin wurde im März 1770 zu Lauffen a/N. geboren, studirte und absolvirte die Theologie, nahm hierauf eine Hofmeisterstelle an, verfiel aber bald in Folge einer unglücklichen Liebe in eine Gemüthskrankheit, deren Fesseln er sich bis zu seinem am 7. Juni 1843 zu Tübingen erfolgten Tode nie ganz mehr entwand. Sein Hyperton oder der Eremit in Griechenland machte den Dichter zuerst bekannt und berühmt. 1804 folgte eine Uebersetzung des „Sophokles“ und in Schillers „Thalia“ sind eine Menge seiner Gedichte zu lesen. Im Jahr 1807 wurde er ins Irrenhaus verbracht, gewann aber bald seine Gemüthsruhe und Geistesklarheit, jedoch nur auf kurze Zeit, wieder. Nach einem kürzeren Aufenthalt in Stuttgart siedelte er im Jahr 1812 nach Tübingen über, wo er fast von niemanden gekannt, nur hie und da von Studenten mit aufmerksamer Scheu betrachtet, ganz zurückgezogen lebte. Zur Erinnerung an seine Person erschien 1826 eine Sammlung seiner Gedichte. Diesem Manne soll nun in wenigen Tagen ein Ehrenstein gesetzt werden. Es ist dieser von dem Bildhauer Emmerich Andresen in Dresden gefertigt worden und stellt den Genius des Ruhms in einer überlebensgroßen Marmorstatue dar, welche auf einem von Franz Schwarz in Dresden ausgeführten schönen Postament ruht. Die Gelder zum Postament, zum Transport des etwa 90 Zentner schweren Monuments, zur Aufstellung des Denkmals wurden in Württemberg gesammelt. An der Spitze des „Vereins für Errichtung eines Hölberlin-Denkmal“ steht Herr Stadtschultheiß Götz in Tübingen. Bei den Enthüllungsfestlichkeiten wird der Biograph des unglücklichen Dichters, Herr Prof. Dr. Th.

Aber nicht nur die Partei- und Fractionenverhältnisse innerhalb des Reichstages selbst waren verschoben und verworren; auch das Verhältnis des Hauses zum Bundesrath ist im Laufe der letzten Session geradezu auf den Kopf gestellt worden. Es ist oft genug ausgesprochen worden und steht auch im richtigen Verhältnis zu den vorhandenen Einrichtungen, daß der Reichstag mehr das Volk und den dasselbe befehlenden Einheitsgedanken, der Bundesrath dagegen mehr die Rechte der Einzelstaaten vertritt, aus dessen Vertretern diese Körperschaft zu besteht. Damit soll nicht gesagt sein, daß umgekehrt der Reichstag die Achtung vor den Rechten, Bedürfnissen und Interessen der Einzelstaaten außer Spiel zu lassen oder der Bundesrath den Einheitsgedanken zu bekämpfen habe. Es sollte eigentlich nur ein gegenseitiges schöpferisches Regultren sein.

Dieser leider nur zu oft vergessenen Wahrheit gegenüber erinnert wenigstens an den gemeinsamen Zweck der verschiedenen Parteien der Ruf, in den alle beim Schluß des Reichstages gemeinsam einstimmten: „Es lebe der Kaiser!“

### Deutscher Reichstag.

Wenn die Session sich ihrem Ende nähert, so arbeitet der Reichstag mit Hochdruck, wie wiederum die letzten Sitzungen zeigen. Am Dienstag wurden neue Gegenstände, von denen einige, wie z. B. der Nachtrags-Stat mit seiner Forderung für den deutschen Volkswirtschaftsrath, in zweiter Lesung längere Debatten hervorgerufen hatten, in wenigen Stunden erledigt, acht davon sogar ohne jeatliche Debatte. Nur das Gerichtskostengesetz rief einige Diskussionen hervor und wurden, in Folge der Erklärung des Staatssekretärs der Justiz Dr. v. Schelling die in zweiter Lesung auf Antrag des Abg. Bayer beschlossenen Ermäßigungen der Gerichtskosten selbst aus dem Gesetze beseitigt und dasselbe im wesentlichen der Regierungsvorlage entsprechend entgeltlich festgestellt.

Der Reichstag hat diese seine natürliche Aufgabe vergessen; er ist partikularistischer, wie der Bundesrath geworden. In der Hamburger Frage und bei dem Unfallversicherungsgesetz hat er dies bewiesen. — Der nun geschlossene Reichstag wurde unter dem Eindruck der schmachwürdigen Attentate

Am Mittwoch erledigte der Reichstag seine Arbeiten in einer Tages- und Abend Sitzung. Die letzte und wichtigste Arbeit war die dritte Lesung des Unfallversicherungsgesetzes, welches trotz der Bemühungen des Staatssekretärs v. Bötticher und mehrerer Mitglieder des Hauses

Schwab (Sohn d. Gustav Schw.) die Weihe-  
rede halten.

Horb, 16. Juni. Die Einwohner von  
Bollmaringen sind in Folge eines um-  
laufenden Gerüchtes von einem Gift-Morde,  
der stattgefunden haben soll, in großer Auf-  
regung. Und zwar beruht dieses Gerücht auf  
einer großen Wahrscheinlichkeit. Vor einiger Zeit  
starb der schon in den Jahren etwas vorge-  
rücktere Glaser F. Teufel. Sein Leichnam  
wurde beerdigt und, obwohl fast das ganze  
Dorf darüber einig war, daß es bei seinem  
Tode nicht mit rechten Dingen zugegangen sei,  
keiner Sektion unterworfen. Da sich aber  
immer deutlichere Indicien ergaben, die sich alle  
— wie schrecklich! — gegen seine Frau, die  
übrigens schon in zweiter Ehe lebte und deren  
erster Mann sich selbst erhängt hat, richteten,  
so leitete das hiesige Amtsgericht eine Unter-  
suchung ein. Die Frau hatte mit ihrem Manne  
in beständigem Unfrieden gelebt und ihn schmä-  
hlich behandelt. Am Pfingst-Montag stellte sie  
ihm Speisen vor, ohne sie selbst zu berühren,  
und welche demselben auch sogleich Uebelkeiten  
verursachten. Ebenso mußte er die Abend-  
speisen als ungenießbar bezeichnen. Was er von  
denselben übrig ließ, wurde den Hühnern ge-  
geben, welche bis auf eines alle daraushiengen.

Stuttgart, 18. Juni. Seine Majestät  
der König haben sich heute zum Sommerauf-  
enthalt nach Friedrichshafen begeben.

Stuttgart, 16. Juni. Zu der Affaire  
Pfirrman erfährt das „N. T.“ noch folgendes:  
„Friseur Pfirrman lebte schon von der ersten  
Zeit seiner Ehe an in Unfrieden mit seinem  
Weibe und verging sich auch mehrmals in  
Thätlichkeiten gegen sie. Er war sehr rabiater  
Natur und drohte bei den unbedeutendsten  
Kleinigkeiten schon „Rache“ zu nehmen. Die  
Pistole, mit welcher er die That verübte, befand  
sich bereits seit längerer Zeit in seinem Besitze.  
Er versetzte einmal seinen Ehering und einige  
andere Goldsachen und kaufte dafür die Waffe;  
dann zeigte er sie der Frau und sagte ihr:  
„Der eine Lauf gehört Dir und der andere  
mir.“ Der Verbrecher wurde gestern gegen  
2 Uhr Mittags in das Gefängniß abgeliefert.“

In Heilbronn übergab ein Handels-  
reisender ein Paket mit 300 M. zur Besorgung  
einem ihm unbekanntem Eckensteher. Dieser  
aber zog vor, den Auftrag nicht zu besorgen  
und verschwand Neckargartach zu.

Bei Gaildorf wurde vor einigen Tagen  
durch den herrschaftlichen Forstwart Wehler  
ein Fischadler von seltener Größe u. Schönheit  
erlegt. Derselbe mißt in seiner ausgespannten  
Flugbreite 5 Fuß.

Brackenheim, 17. Juni. Unsere Wein-  
berge stehen schön, wenn auch hier und da die  
Schäden der vergangenen Jahre sich noch fühl-  
bar machen. Die Blüte beginnt beim günstigen  
Wetter. Nur in den untern Lagen und nament-  
lich beim schwarzen Nibling sind die Trauben

etwas dünner gesät. Im Allgemeinen wird  
nur ein schwacher Herbst erwartet, das Getreide-  
feld leidet unter der fortwährenden Trocken-  
heit wesentlich.

Am Morgen des 14. fand bei Schorn-  
dorf eine Frau in der Nähe der Müch-  
brücke ein neugeborenes Kind auf einem Kissen  
im Grase liegen. Die erschrockene Funderin  
lief in die Stadt, um die Behörde zu benach-  
richtigen, als man aber an die Fundstätte zu-  
rückkehrte, war von dem Kinde keine Spur  
mehr zu entdecken und alles weitere Suchen  
blieb vergeblich.

Auch in Neresheim haben sich sämt-  
liche Bauhandwerker zu einer Innung für den  
Oberamtsbezirk vereinigt und hievon der Cen-  
tralfstelle für Gewerbe und Handel Anzeige ge-  
macht, welche ihre Unterstützung durch sachver-  
ständige Belehrung und Mittheilung der er-  
forderlichen Hilfsmittel zugesichert hat.

Am 17. Juni. Nachdem vor einigen  
Wochen durch Abreißen des letzten Hauses der  
ganze Raum vor dem Münster frei gemacht  
und so einer der größten und imposantesten  
Domplätze der Erde hier hergestellt worden ist,  
begann man jüngst mit den Nachforschungen  
nach der Fundamentirung des Hauptthurms  
durch Aufdeckung einer größeren Stelle an der  
Westseite. Es erwies sich die Befürchtung als  
wahr, daß der grandiose Bau ohne Weiteres  
vom Boden aus aufgeführt wurde. Demnach  
wird nun durch Treibung eines Stollens der  
ganze Thurm mit einem Steinfundament zu  
unterfangen sein, eine Vorarbeit für den Ausbau,  
womit recht bald möge begonnen werden können!

Von der bayer. Grenze, 16. Juni.  
Wie uns von einem Augenzeugen mitgetheilt  
wird, kam vorige Woche ein Bauer nach An-  
sbach, anscheinend frisch und gesund; derselbe er-  
fuhr vom Gericht, daß er seinen Prozeß verlor  
habe, worüber sich der Mann so entsetzte,  
daß er alsbald irr- und tobsüchtig wurde; er  
schlug und biß um sich und mußte von zwei  
Gensdarmen im Gasthaus zur Butte ergriffen  
und direkt ins Irrenhaus verbracht werden.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In  
Weinsberg verunglückten zwei Mädchen  
von 8 und 9 Jahren, das eine dem Gastwirth  
Schrenfeld, das andere dem Weingärtner Drauz  
gehörig, dadurch, daß sie auf einem Zimmer-  
platz beim Klettern auf großen übereinander  
aufgebeugten Holzstämmen diese in Bewegung  
brachten, darunter geriethen und so schwer ver-  
letzt wurden, daß besonders an dem Auskom-  
men des Schrenfeld'schen Töchterchens gezweifelt  
wird. — In Baihingen a. G. gerieth der  
drei Jahre alte Knabe des Weingärtners  
Wilh. Friedr. Knodel unter einen Holz-  
wagen, in Folge dessen das Kind schwere Ver-  
letzungen erhielt und heute gestorben ist. — In  
Stuttgart wurde auf dem Bopser der  
Leichnam eines jungen Mannes gefunden, wel-  
cher sich vergiftet hatte.

## Preußen.

Berlin, 18. Juni. Die Erklärung des  
Reichstanzlers wegen des Unfallgesetzes war  
heute früh dem Bundesrath noch nicht zuge-  
gangen; sie wurde indessen als ablehnende er-  
wartet.

Dem Vernehmen nach ist die Annahme  
des Innungs-Gesetzes, wie es aus den  
Berathungen des Reichstages hervorgegangen,  
durch den Bundesrath und die Reichsregierung  
nunmehr sicher. Die Veröffentlichung des Ge-  
setzes dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Am 15. d. hat die neue Panzerco-  
vette „Württemberg“ ihre Probefahrt ge-  
macht und glänzend bestanden. Alles an ihr  
ist deutsches Fabrikat: Schiff, Panzer und Ma-  
schinen.

Nachdem Hamburg mit dem deutschen  
Reiche, mit dem es politisch geeint ist, nun auch  
„handels-einig“ geworden ist, verdient der  
Patriotismus Anerkennung, mit dem Hamburg  
sich den Anforderungen fügte, die das Gesamt-  
vaterland an die freie und Hansestadt stellte.  
Durch die Einschränkung des Freihafensgebiets  
müssen 28000 Einwohner ihre Wohnung ver-  
lassen, da das von ihnen bewohnte Terrain für  
den neuen Freihafen benutzt wird, in welchem  
kein Kleinhandel getrieben werden darf.

Echternach. Ein komischer Unfall pas-  
sirte leztthin dem nach Echternach abgelassenen  
Personenzuge. Einige hundert Schritte vor  
dem Stationsgebäude zu Echternach hielt plöz-  
lich der Zug still, weil der Maschine der er-  
forderliche Dampf ausgegangen war. Die mei-  
sten Passagiere stiegen nun aus und wanderten  
zu Fuß bis in die Stadt. Mittlerweile kehrte  
die Maschine, welche nach der Station gefahren  
war, um Wasser einzunehmen, zurück, um die  
wenigen, noch im Zuge verbliebenen Personen  
weiter zu befördern. Man vergaß jedoch, die  
Wagen anzukuppeln, und so dampfte denn die  
Maschine allein vorwärts. Dieser Vorfall hat  
die Heiterkeit aller Passagiere in hohem Grade  
erregt.

Deß. Sonnabend wurde hier selbst der  
Knecht Karl Friedrich Lippert, der wegen drei-  
fachen Mordes zum Tode verurtheilt war, durch  
den Scharfrichter Krautz aus Berlin enthauptet.

## Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 13. Juni. Nach zwölfstündiger  
Verhandlung erklärte das Strafgericht den  
Gutsbesitzer und früheren Bürgermeister Anton  
Gemela des fünffachen Giftmord-Versuches für  
schuldig und verurtheilte ihn zu 12 Jahren  
schweren Kerkers. Gemela, ein 52jähriger  
Mann, hatte den Versuch gemacht, seine Frau  
und seine vier Kinder zu vergiften; er beabsich-  
tigte, nach dem Tode seiner Familie sich mit  
einem jungen Mädchen aus einem benachbarten  
Orte zu verheirathen. Die gräßliche That  
wurde jedoch glücklichweise so frühzeitig ent-  
deckt, daß die Opfer durch schleunig beigebrachte  
ärztliche Mittel gerettet werden konnten.

## Gräfin Giovanna.

Novelle.

Die lezten Strahlen der Sonne waren eben am Horizont verschwunden, und ein  
raucher Wind jagte durch die Straßen der im Norden Italiens liegenden Stadt. Das  
Wogen und Treiben auf denselben ließ allmählich nach; in jeder ordnete so schnell als  
möglich seine Geschäfte, um vor der hereinbrechenden kalten Novembernacht in seinem  
Hause eine Zuflucht zu suchen. Endlich war es fast todtenstill geworden, und die Finster-  
niß auf den Straßen und Plätzen wurde nur noch durch den matten Glanz der in den  
Häusern angezündeten Lichter spärlich unterbrochen. Eine besondere Helle in diesem Dunkel  
bildete der Schein einer ewigen Lampe, welche vor einem Heiligenbilde in der Nische eines  
Mauervorsprungs angebracht war.

Vom Ende der Straße herauf tönte ein eigenthümliches Geräusch. Man trug in  
einer behängenen Baare einen Todten zu seiner lezten Ruhestätte. Die rauhen Tritte  
der Träger, das halbblaue Gemurmel des betenden Priesters und die jammervollen Klagen  
der Leidtragenden klangen verworren durcheinander. Bei dem erwähnten Heiligenbilde  
angelangt, machte man Halt; der Priester und die Begleitenden knieten nieder, um ein  
stilles Gebet zu verrichten.

Als der Zug schon am andern Ende der schmal zulaufenden Straße verschwunden  
und Ruhe wieder eingetreten war, bemerkte man noch einen Zurückgebliebenen auf den  
Knien liegend. Die Augen des Betenden hingen unverweilt an dem Gesicht der Madonna.  
Der andächtig Scheinende war ein Mann von etwa fünfzig Jahren, körperlich vollständig  
herabgekommen. Seine hohe, hagere Statur, seine sehr nach vorn gebeugte Haltung, die  
tief gefurchten Wangen, der zottige graue Bart, sowie sein langes gebleichtes Haar gaben  
ihm das Ansehen eines Greises. Der Madonna die gefalteten knochigen Hände entgegen-  
streckend, wollte er beten, aber es gelang ihm nicht; die eben in seinem Herzen aufsteigende  
Neue verdrötte schon auf dem Wege bis zu seinen Lippen.

(Nachdruck verboten.)

Nach einiger Zeit richtete er sich mühsam auf, schlich sich bis an die Stufen vor  
dem Gitter der Heiligen und ließ sich dort ermattet nieder.

„Wieder ist ein langer Tag dahin; Alles neigt sich nach den Mühen der Arbeit  
zur Ruhe; jeder findet das Glück des Friedens in seiner Klausur, nur ich nicht, der von  
Gott verflucht seit Monden umherirrt. Raslos wandere ich von Ort zu Ort, aber nir-  
gends zeigt sich mir eine Scholle Erde, die mich in ihrer Tiefe betten, mir des Lebens  
lezte Wohlthat erzeigen soll. Als mich nach einer unheilvollen Stunde das Geseß in  
finstere Kerkermauern warf, wo ich die Strafe für meinen Jähzorn verbüßte, da sehnte  
ich mich unaufhörlich nach der Freiheit zurück, und jetzt nun, wo ich nach zwanzig langen  
Jahren dieses Glück genießen darf, jetzt eckelt sie mich an, da mir ein frohes Loos nie  
mehr erblühen wird! Wie beneide ich jenen Glücklichen, den man soeben zur ewigen Hei-  
math trug! Mir, dem Verlassenen und Alleinstehenden, hätte kein Herz nachgeweiht;  
Niemand hätte mir die lezte Liebe erwiesen; mich hätte man still in einem entlegenen  
Winkel des Friedhofes eingeseht.“

Hierauf zog er sich mühsam in das Dunkel der Mauer zurück und versank bald  
in einen tiefen erquickenden Schlummer.

Nach Verlauf einer Stunde etwa wurde der müde Wanderer aus seinen sanften  
Träumen erweckt. Ein Mann, der Kleidung nach den höheren Ständen angehörig,  
nahte sich dem Muttergottesbilde, trat ganz nahe an das Gitter und schaute starr und  
fest mit vorwurfsvollem Blicke zu der Heiligen auf. Da der Schein der ewigen Lampe  
das Gesicht des Neugekommenen voll beleuchtete, so hatte der im Dunkel Liegende  
Gelegenheit, des Fremden Züge genau zu betrachten, ohne von ihm gesehen zu werden.  
Es war ein schöner junger Mann in seiner Blüthe. Das gebräunte Antlitz, der dunkle  
Bart, die schwarzen Augen und der schlankte Wuchs ließen ihn als einen geborenen  
Italiener erkennen. An dem Jucken der Mundwinkel konnte man das gewaltthame  
Unterbrücken einer heftigen Leidenschaft erkennen; es schien beinahe, als ob er der Heiligen  
zürnte, denn das unheimliche Feuer seiner Augen würde sicher ein lebendes Wesen in  
Verwirrung gesetzt haben. „Mein Entschluß steht unwiderruflich fest!“ sprach er darauf

**Pest.** Ein sehr interessanter und fast unerklärlicher Fall beschäftigt den Polizei-Untersuchungsrichter. In der Person eines hier wohnhaften jungen Malergehilfen Bauer wollte der Buchdrucker Groß einen Verwandten, den seit zwei Jahren spurlos verschwundenen Sohn seines Schwagers Braun in Wien wiedererkennen. Anfänglich läugnete Bauer, der Gesuchte zu sein, gab es aber schließlich zu, nachdem er auch von einer vermeintlichen Tante erkannt war. Auf telegraphische Nachricht kam nun Braun (der Vater) nach Pest und erkannte ebenfalls seinen verloren geglaubten Sohn, der inzwischen wiederum behauptete, nicht der Gesuchte zu sein. Hierauf erbrachten auch die Eheleute Bauer glaubwürdige Zeugen im Auszug aus dem Geburtsregister, wonach der Streitige ihr Sohn sei. Braun behauptete nun, sein Sohn habe auf der rechten Schulter ein Muttermal; der junge Mann entkleidete sich, das Mal fand sich wirklich vor. Nun ist die Polizei eingeschritten, um diesen Fall zu untersuchen.

#### Frankreich.

**Paris, 16. Juni.** Dem „National“ zufolge wurde in vergangener Nacht der Bruch gemacht, die Statue Thiers in St. Germain mittelst Pulver in die Luft zu sprüngen. Die Statue erhielt unerhebliche Beschädigungen. Die Untersuchung ist im Gange.

**Marseille, 18. Juni.** Bei der Vorbeimarsch einiger Truppen in der Rue publique wurde vom italienischen Nationalclub her mehrmals geyffissen. Nach dem Vorbeimarsch sammelte sich eine Volksmenge an und versuchte, das Wappenschild des Klubs abzureißen, was auch trotz der Dazwischenkunft der Präfecten und der Gendarmerie zweien Personen gelang. Die Truppen zerstreuten die Menge, außerdem sind die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen.

**Paris.** Gambetta's Stern ist offenbar im Sinken; der Kammerpräsident hat eine neue Niederlage erlitten. Sein Par, schleunigst gegen den unbotmäßigen Senat durch Neuwahlen zu agitiren, ist gescheitert, indem sich nur ein Häuflein von 90 Mann für baldige Neuwahlen, drei Gruppen der Linken aber einstimmig gegen dieselben erklärten. Barbou, der der Stiegvater des Wahlenwahlsystems war, hatte auch diesen Antrag eingekracht. Gambetta wird sich in Zukunft wohl hüten, diesen allezeit willigen Beschwoer zum Vorkämpfer für seine Projekte zu machen. Wie es heißt, würden die Neuwahlen am ersten Sonntag des September (also am 4., dem Tage, an welchem vor 11 Jahren die Republik proklamirt wurde) stattfinden.

#### Italien.

**Rom.** Das neue Ministerium Depretis hat vorläufig festen Fuß gefaßt. Seine Wahlreform ist von der Kammer angenommen. Der dritte Artikel, nach welchem nur der wahlberechtigt ist, der wenigstens 19 Lire 80 Cen-

tesim Staatssteuer zahlt, lag dem Cabinet am meisten am Herzen. Von der Annahme desselben machte es sein Verbleiben im Amte abhängig. Die Kammer nahm diesen Artikel mit 20 (gegen 173) Stimmen an.

**Rom.** Eine junge, vornehme Dame aus Oesterreich stürzte sich bei einem Spazierritte des Herzogs von Aosta (Bruder des Königs) vor die Füße des Pferdes desselben, um sich auf diese Weise tödten zu lassen. Der Herzog konnte sein Pferd noch zurückhalten und befahl, daß die Wittve ins Gefängniß geführt werde. Verschiedene abenteuerliche Gerüchte sind über dieses Vorkommniß im Gange.

**Rom.** Wie es heißt, geht man in der Umgebung des Papstes damit um, einen internationalen katholischen Verein zu gründen, dessen Mitglieder sich verpflichten, täglich einen Pfennig für den Papst zu zahlen; man verspricht sich davon eine Jahreseinnahme von 400 Millionen.

#### Rußland.

**Petersburg, 16. Juni.** Kaiser und Kaiserin sind heute mit ihren Kindern nach Peterhof übergestedt.

**Petersburg, 17. Juni.** Im „Regierungsboten“ wird bekannt gemacht: In dem vom Kriegsgericht zu Kiew in dem politischen Prozesse gefällten Urtheil, nach welchem von 10 Angeklagten, darunter 4 Frauen, 2 zur Todesstrafe, die übrigen zu Zwangsarbeit resp. Verbannung nach Sibirien verurtheilt waren, sind die verhängten Todesstrafen vom Kaiser in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

**Moskau.** Ein Eisenbahn-Postzug, der von Moskau nach Petersburg ging, gerieth in der Nähe von Poskow in Brand, ohne daß es vom Zugpersonal bemerkt wurde. Erst nachdem das Feuer hoch aufzulodern begann, wurde der Zug zum Stehen gebracht. Es war 11 Uhr Nachts und der mitten im Felde brennende Zug gewährte einen sonderbaren Anblick. Ein Frachtwaggon ist total verbrannt, während in den übrigen Waggons alles Hab und Gut der Passagiere, sowie wichtige Korrespondenzen und Werthpapiere vernichtet wurden. Der durch diesen Brand angerichtete Schaden soll sehr bedeutend sein.

#### Bulgarien.

**Sofia, 15. Juni.** Der Fürst von Bulgarien begab sich gestern behufs einer Militärinspektion nach Braga und wurde dort von über 20 000 Menschen begeistert begrüßt. Er empfing Deputationen aus Beocobaz, Orkanie und Braga, welche Adressen überreichten, worin die Zustimmung zu den vom Fürsten gestellten Bedingungen ausgesprochen wurde. Mehrere Deputationen der Nationalreservisten trafen während der Reise zur Beglückwünschung des Fürsten ein. Der Fürst verließ heute früh Braga und wurde bei seiner Abreise von einer großen Menschenmasse lebhaft begrüßt.

**Sofia, 18. Juni.** Der Fürst setzte seine

Reise nach Berkobaz, Biddin, Bom-Balanfa fort und wurde überall enthusiastisch empfangen. Zahlreiche Deputationen überreichten Adressen, welche erklären, daß das Volk die Bedingungen des Fürsten acceptire.

#### Handel und Verkehr.

**Ulm, 18. Juni. (Wollmarkt.)** Letzter Markttag. Seit gestern Abend alles verkauft.

#### Bermischtes.

(Eine auffallende Erscheinung) ist, daß in den letzten zehn Jahren die Zahl der Geisteskranken bedeutend zugenommen hat. In Frankreich ist sie seit einigen Jahren von 12 000 auf 60 000 gestiegen.

(Ein siebenfacher Bräutigam.) Wie die indischen Blätter melden, wird der Fürst von Gondal im Laufe dieses Monats sein siebenfaches Hochzeitsfest begeben, indem er an sieben nach einander folgenden Tagen ebenso viele Mädchen, Töchter seiner Großen, zum Traualtar führt, und wird so jede tags vorher angebraute Gattin am nächsten Tage dann am Hochzeitstage ihrer Nebenbuhlerin zugegen sein. Um jedoch unter seinen sieben Bräutigen keinen Neid zu erwecken, hat der Fürst ihnen allen gleiche Schmucksachen und gleiche Kleider zum Geschenk gemacht.

(Süße Fälschung.) In New-York ist eine Firma entdeckt worden, die etwas wohl nie Dagewesenes in der Schwindel-Industrie liefert, nämlich nachgemachten Honig. Die Waben werden mit Maschinen aus Paraffinwachs gemacht und sehen genau wie Honigscheiben aus. Die Zellen sind mit aus Weichholzwurmbaum gewonnenem Traubenzucker gefüllt. Die Scheiben sehen echtem Honig täuschend ähnlich und dieses elende Erzeugniß wird als „echter Klee Honig“ verkauft.

**Frau:** Ich weiß wahrhaftig nicht, von wem von uns Beiden unsere Tochter die böse Zunge geerbt hat — von mir gewiß nicht!  
**Mann:** Sehr richtig, denn Du hast Deine noch!

(Zwei Scheidle.) Vom Fränkischen wird dem „N. L.“ geschrieben: Zwei schlaue Bäuerlein, die reichlich mit Dampfnebeln versehen, unlängst die Ausstellung in Stuttgart besuchen wollten und sich deshalb einer größeren Gesellschaft anschlossen, welche Fahrpreisermäßigung hatte, dachten, als sie in Stuttgart waren, die Mark für das Eintrittsgeld kann man auch ersparen, und blieben deshalb ganz stillschweigend von der Ausstellung weg. Abends bei der Heimfahrt erfuhren sie aber zu ihrem Leidwesen, daß ihr Eisenbahnbillet gar keine Gültigkeit mehr habe, weil der Stempel der Ausstellung darauf fehlte. Mit saurer Miene und langen Gesichtern mußten sie nun für ein neues Bilet 3 M. 45 Pf. nachzahlen, hatten die Ausstellung nicht gesehen und wurden obendrein noch tüchtig ausgelacht.

vor sich hin, „ich sage mich los von Dir, selbst auf die Gefahr hin, von Deiner Rache ereilt zu werden! Pest und Hölle komme über mich, wenn ich je diesen Vorsatz ändere!“

„Auch ein Unzufriedener!“ höhnte der Alte vor sich hin.

Der junge Mann, von dem Klange der fremden Stimme aus seinen Gedanken gerissen, beugte sich schnell nach der Seite, um den Störer zu entdecken; da er aber im tiefen Dunkel Niemand erkennen konnte, so griff er mit kühner Faust in dasselbe und erfaßte den Rockkragen des Alten. Ihn an das Licht ziehend, sagte er in befehlendem Tone:

„Was bewog Dich, mich zu belauschen, Alter? sprich, ich befehl's!“

„Ihr befehl's?“ antwortete der Greis. „Wer seid denn Ihr? Ich habe Grund Euch zu zürnen, denn Ihr habt mich aus meiner Ruhe gestört, mich aus den ersten süßen Träumen gerissen, die — —“

„Warum aber mischtest Du Dich in meine Angelegenheit?“ fuhr der inzwischen ruhiger gewordene junge Mann fort; „warum nanntest Du mich einen Unzufriedenen?“

„Weil in uns ein gleicher Entschluß entstanden ist. Ihr sagtet Euch von der Mutter Gottes los, dasselbe that auch ich. Nimmt Euch mein Ausspruch nun noch Wunder?“

Der Angeredete war durch diese Erklärung beruhigt; er mußte jetzt, daß er sein Geheimniß nicht verrathen, da er von dem Andern nicht verstanden worden war. Nach kurzer Ueberlegung fragte er wieder:

„Wer bist Du, Alter? was führt Dich an diesen geweihten Ort, wenn Du von den Heiligen verlassen bist?“

„Die Frage könnt Ihr Euch leicht selber lösen. Vielleicht ging es mir gerade so wie Euch. Habt Ihr ein größeres Recht mich zu fragen, als ich, mir Antwort von Euch zu erbitten?“

„Unsere Sitten scheinen Dir fremd, sonst würdest Du wohl eine sandere Sprache führen.“

„Ich kenne nur eine, und das ist die der Wahrheit und des Rechtes. Nicht größerer Reichthum und größere Macht bestimmen hier auf Erden unsern Werth, denn

sie sind nur Gaben des Glückes; unser Werth liegt tief in uns und kann nur nach unseren Handlungen bemessen werden. Wollt Ihr, daß ich mit verstellter Unterthänigkeit zu Euch sprechen soll, so sagt's, und ich will's versuchen. Lernt doch der Mensch immer, denn erst mit dem Sargdeckel wird die Schule des Lebens geschlossen.“

„Laß es gut sein, Alter, bleibe nur bei Deiner Gewohnheit; der Mensch kann in der Jugend wohl lernen, allein in späteren Jahren stumpft sich das Gedächtniß merklich ab. Ich gestehe Dir indeß offen, daß Du mir gefällst; Du scheinst ein ganzer Keck zu sein.“

„Nichts trägt im Leben mehr als der Schein. Ich reise mich nur gewaltsam aus meiner Abgestumpftheit, um ein trübes schmerzliches Bild vergangener Tage von dem Spiegel meiner Erinnerung zu wischen.“

„Wahrer Schmerz hat immer Gegenwart, er entflieht dem Gedächtniß nicht!“

„Und weil er nicht selbst entflieht, muß man gewaltsam ihn verbannen. Glaubst mir, Herr, ich besiege ihn! Noch fühle ich genug Wiß im Hirn, dem Leben die lustigste Seite abzugewinnen. Wenn Ihr mich einmal wieder sehen solltet, dann werdet Ihr die Wahrheit meines Wortes erkennen.“

Der Jüngere dachte einige Augenblicke nach; dann betrachtete er den Alten noch einmal mit großer Aufmerksamkeit und fragte dann weiter:

„Wohin willst Du Deine Schritte wenden?“

„Noch weiß ich es selbst nicht; ich folge bewußtlos dem Zufall.“

„Dem Zufall?“

„Ober der Bestimmung, wenn Ihr wollt, mir ist's gleich.“

„So bist Du also ohne Obdach?“

„Ja, Herr, ich bin ein Fremdling in dieser Stadt.“

„Und hast Du Niemand, an den Du Dich wenden könntest?“

„Niemand!“

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig Stadt.  
**Fabrik-Versteigerung**

Wegen Todesfall und Wegzugs von hier, bringt die Wittwe des verstorbenen **Andreas Schmid**, Bauführers, am nächsten

Freitag den 24. Juni d. J.

Nachmittags 1 Uhr in ihrer Wohnung gegen sofortige baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

**Bücher**, wovon insbesondere hervorzuheben sind: 3 Bände Kunsthandwerk, 1 Prachtband Germania, 8 Bände die Gewerbehalle von den Jahren 1863/70, Meyers Conseruationslexikon in 16 Bänden, 20 Bände Beckers Weltgeschichte, das Buch der Erfindungen mit Ergänzungsband, Schillers sämtliche Werke, 2 Prachtbände: Die Erde und ihre Bewohner, die gesammte Naturwissenschaft, Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 in 2 Bänden mit Landkarten dazu, 1 großer Handatlas mit 126 Karten, Die deutsche Thierwelt.

An **Geschäftsbücher** sind die bedeutendsten: Die architektonischen Studien und architektonischen Details von Dieboldt und Behke, 10 Lieferungen über den decorativen Ziegelaub, Breymanns Bau-Constructioislehre in Holz, Stein und Metall, Mothes Baulexikon in 3 Bänden, 7 Hefte über ausgeführte Grabsteindentmäler. Außerdem noch eine große Anzahl geschäftlicher Bücher für Bautechniker und viele Bücher der Kunst und Wissenschaft. Sämtliche Bücher sind größtentheils noch neu und gut erhalten.

Zur Versteigerung kommt weiter: 1 vollständiger Arbeitszeug für Bautechniker mit 1 Arbeitstisch, 1 Pult und 1 Actenständer; eine Partie Herrenkleider, theils noch neu, etwas Schreinwerk und viele Haushaltungsgegenstände, 1 alterthümliche aber noch guterhaltene Wanduhr, eine Sammlung Portraits, 28 Stück Mehgeweiß, 3 Gewehre und 1 Revolver.

Hierzu werden Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen.

Berneck.

**Seugras-Verkauf.**

In der Konkursache des entwichenen **Friedrich Schaible**, Kronenwirth dahier,

kommt am

Freitag den 24. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

das Gras von ca. 3 Morgen Garten und Ackerfeld, und 1 Morgen Wiesen im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden zur benannten Zeit auf hiesiges Rathhaus eingeladen.

Den 18. Juni 1881.

Masseverwalter  
Gemeinderath Steimle.

Altenstaig.

**Gefunden**

wurde in der oberen Stadt ein Ring und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Straßenwärter G u l.

Altenstaig Dorf.  
**Hochzeits-Einladung**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Freunde auf

Donnerstag & Freitag den 23. & 24 Juni

in unser Gasthaus zum „Hirsch“ in Altenstaig Dorf hiemit freundlichst ein.

Karl Hartmann, Hirschwirth,

Sohn des † Johs. Hartmann in Altenstaig Dorf.

und seine Braut:

Katharine Zetter,

Tochter des † Matthäus Zetter,

Schneiders in Pfalzgrafenweiler.

**NEUMEYER & Co.**

Engros u. Export. Piano-Fabrik Gegründet 1866.

mit Dampftrieb und besten Trockenvorrichtungen der Neuzeit, liefern nur doppeltkreuzsaitige Pianos mit ganzen Metallrahmen, deren Vorzüglichkeit und Solidität, bei stylvollem Aeusseren, sich in nahezu 10 000 Exemplaren bewährt hat. Vertreten in Pianomagazinen i. Rang fast aller nennenswerthen Städte Europas. Weitgehendste Garantie. Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Berlin, S.

7, Britzer-Strasse 7.  
(Fabrik.)

London, W. C.

Bloomsbury Mansion,  
Hart Street.

Innerhalb 4 Wochen 10,000 Exempl. Absatz.

In Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm (Bayern) ist erschienen:

**Die Urinkunde,**

Separat-Abdruck aus

Amalie Hohenester's

(fog. Doctorbäuerin von Mariabrunn)

Arzneimittelsch. a. S.

Preis 30 Pf.

Bei Einsendung des Betrages Franco-Zusendung. Briefmarken aller Länder werden angenommen.

Wiederverkäufer gesucht.

Altenstaig.

Neue frische Sendungen

acht feir. garantirter

**Sensen**

à 140—150 S und darunter

acht feir. garantirter

**Sicheln**

à 40 S und billiger

bester

**Mail. & Sandwich-Weksteine**

angekommen bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Ein wohlzogener kräftiger

**Junge**

kann sogleich in die Lehre treten bei

Karl Bauer,

Bäder.

Felshausen,

Oberamts Nagold.

**Wagen-Verkauf.**

Der Unterzeichnete setzt einen noch in brauchbarem Zustande befindlichen, für eine oder 2 Kühe passenden Leiterwagen billig dem Verkauf aus.

Wagner Lehre.

Bei heftigem Husten und Brustschmerzen empfand ich nach dem Gebrauch von nur einer Flasche Ihres rhein. Trauben-Brust-Honigs\*), aus dem Depot des Hrn. J. Schlichtinger in Rosenheim bezogen, sofort auffallende Binderung und hat sich das Nebel schnell wieder verloren, was der Wahrheit gemäß bezeuge. Pfraundorf, Kgl. Bezirksamt Rosenheim, 30. März.

**Franz Ellmayer,**  
Decon.  
Die Richtigkeit obiger Unterschrift bestätigt  
**Rehnauer,** Bürgermeister.

\*) à Fl. 1, 1½ und 3 Mark in Altenstaig bei Chr. Burghard am Marktplatz.

Neuer Pfalzgrafenweiler. (Brennholz-Verkauf) am Samstag den 25. Juni, Vormitt. 10 Uhr im Hirsch in Grömbach Scheidholz der Guten Edelweiler und Grömbach: 49 Nm. buchene Scheiter, 36 dto. Brügel und Anbruchholz, 264 Nm. Nadelholzschleiter, 502 dto. Brügel und Anbruchholz, 7 Nm. Nadelholz-Neisprügel, 5 Nm. Tannennrinde, 2310 Nm. Nadelholzreißig.

**Schul-Zinte**  
empfehlen  
W. Riefer.

Altenstaig.  
Der Unterzeichnete beabsichtigt sein am Spielberger Weg — äußeres Hochholz — liegendes in 3 Partellen eingetheiltes

**Güterstück**

an den Meistbietenden zu verkaufen und sind Liebhaber hiezu auf Mittwoch den 22. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr in das Köhler in Spielberg eingeladen. Auch kann jeder Zeit ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden über seinen in 2 gleiche Hälften vertheilten, mit Haber und Grassamen angeblühten Acker im großen Turnerfeld.

Zahlungsbedingungen werden billigst gestellt.

Ph. Maier.

Altenstaig.

**4000 Mark**

hat auf einen oder mehrere Posten bis Johanni auszuleihen die **Privatsparkasse.**

Walddorf.

**Futterverkauf.**

Nächsten Freitag den 24. d. M.

(Johannisfeiertag)

Nachmittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete an Ort und Stelle den **Heuertrag** (meist Luzerne) von 1½ Morgen in den Gerberäckern an der Vicinalstraße von Altenstaig nach Monhardt, ½ Morgen daselbst; ferner 1 Morgen im obern Hochwald, 7/8 Morgen im Rath. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Schulmeister Klein.

Heslbronn.

**Verpachtung.**

Am Johannisfeiertag den 24. d. Mts. verpachte ich den

**Heu- & Dehmdertrag**

von meinen Aedern und Wiesen. Anfang Morgens 8 Uhr bei der Gurrweiler Brücke.

Fr. Keppler.

Altenstaig.

**Ein junger Mensch,**

der das Zimmerhandwerk erlernen will, oder auch ein aus der Lehre getretener kann sogleich eintreten.

Zimmermann Wochele.

**Zeichenpapier**

per Bogen zu 4 und 9 Pfg. empfiehlt  
W. Riefer.

Altenstaig.

Borzügliche

**Glasdachziegel**

bei J. G. Wörner.

Aus der Konkursmasse des Gottfried Wagner, Schmieds, kommt dessen Liegenschaft am Samstag den 2. Juli Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler zum Verkauf.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 17. Juni 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 25  
Dulaten . . . . . 9. 55—59  
Dollars in Gold . . . 4. 23—26  
Russische Imperiales . 16. 73—78  
Englische Sovereigns 20. 39—44